

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

21.6.1814 (Nr. 170)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 170.

Dienstag, den 21. Jun.

1814.

Deutschland.

Am 16. d. sind 4000 Mann kais. östreich. Truppen von dem Korps des F. M. L. von Frimont in Mainz eingerückt. Obngefähr eben so viele Preussen waren in dieser Festung zurückgeblieben.

Zu Kreuznach ist eine vermischte Regierung für die Länder zwischen der Saar, der Mosel und dem Rhein niedergesetzt worden. Von Seite Oestreichs ist Freih. v. Hef Mitglied derselben.

Am 15. d. traf der kais. russ. Gen. der Kavallerie, Graf v. Wittgenstein, und am folgenden Tage der Oberstlieut. v. Dörnberg in Kassel ein.

Zu Düsseldorf ist am 15. d. folgendes bekannt gemacht worden: „Obwohl ich diese Stadt vor der unbestimmten Ankunft der beiden königl. preuss. Militär- und Zivilgouverneurs noch nicht verlasse, bin ich doch schon jetzt durch ein an mich gerichtetes Kabinettschreiben Sr. Maj. des Königs von Preussen, worin Allerhöchstdieselben mir zu erkennen geben, daß da, nach einem Uebereinkommen der verbündeten Mächte, das Herzogthum Berg, bis zur definitiven Entscheidung seines Schicksals, von des Königs Maj. und den damit verbundenen deutschen Truppen besetzt, und die Revenüen aus demselben vom 15. d. an, in Höchsthohere Kassen eingezogen werden sollen, Allerhöchsthohere General Ihrer Infanterie v. Kleist angewiesen haben, die Besetzung vorzunehmen, und ihm zugleich das Militärkommando in dem Herzogthum, die Zivilverwaltung desselben aber dem Staatsrath Gruner zu Mainz übertragen haben, in die traurige Nothwendigkeit versetzt, den biedern Bewohnern des bergischen Landes mein innigstes Lebewohl zu sagen. Empfängt ihn mit gerührtem Herzen, wie ich ihn Euch gebe, den Dank für die vielen Beweise von Zutrauen und Anhänglichkeit, die mancher unter Euch mir während meiner Verwaltung darbrachte, und die auf immer so angenehme Erinnerungen in mir

zurücklassen. Mögte es diesem Lande, unter dem edlern Beherrscher, dem mein Herz es zutheilt, doch immer so wohl gehen, wie ich es wünsche! Habe ich das Glück gehabt, Freunde unter Euch zu finden, so bringt diese schönen liebevollen Gesinnungen Eurem großen Monarchen, dem ich alle glückliche Ereignisse meines Lebens, selbst das Glück, unter Euch gekannt zu seyn, verdanke, entgegen, Ihm dessen schönste Belohnung, nach Seiner Großthaten, Menschenglück zu befördern, seyn wird. Der Gen. Gouverneur, Alexander Prinz zu Solms.“

Unterm 29. Mai hat Feldmarschall Graf (nunmehr Fürst) v. Brede folgende Zuschrift an den kais. östreich. Gen. der Kavallerie, Baron Frimont, erlassen: „Paris, den 29. Mai 1814. Nachdem nunmehr durch die neu eingetretenen friedlichen Verhältnisse das unter meinem Oberbefehl gestandene k. k. östreich. Armeekorps im Begriff ist, sich von dem königl. baier. Armeekorps zu trennen, so ergreife ich diese Gelegenheit, Ew. Erzellenz, den sämtlichen Herrn Generalen, Stabs-, Ober- und Unteroffizieren und Soldaten des östreich. Armeekorps meinen vollkommensten Dank für den mir bewiesenen Gehorsam, Anhänglichkeit und jenes freundschaftliche Benehmen zu erkennen zu geben, wovon die so vielfältig erhaltenen Beweise mir unvergesslich bleiben werden. Ich danke ganz besonders Ew. Erz. für die wichtigen Dienste, für die ausgezeichnete Thätigkeit und den Eifer, mit welchem Hochdieselbe zur Beförderung der allgemeinen Sache beigetragen haben. Es war ein schönes Band, welches die beiderseitigen Truppen zusammenschloß, und für den großen heiligen Zweck handeln machte. Die deutlichsten Beweise, wie sehr Ew. Erz. persönlich geleistete Verdienste von Jedermann anerkannt werden, sind, daß das königl. Armeekorps Hochdieselbe verehrt, Hochdieselbe wahrhaft liebt, und mit mir einstimmig von jener Hochachtung für Hochdieselbe durchdrungen ist, die nie

erlöschten wird, und uns allen den Abschied von Ew. Erz. und Ihrem braven Armeekorps schwer macht. War es möglich, dem Armeekorps Ew. Erz. Beweise meiner Hochachtung zu geben, so waren es die ausgezeichneten tapfern Handlungen und Verdienste der H. Generalstabs-Oberoffiziere und der Soldaten, die meine Verwendung in Anspruch nahmen, und die ich bei jeder künftigen Gelegenheit bethätigen werde. Ich bitte Ew. Erz., das gesamte kais. Armeekorps zu versichern, daß mir die Trennung von jenen Tapfern schwer fällt, deren ich mich stets mit besonderm Vergnügen und wahrer Anhänglichkeit erinnern werde. Ew. Erz. unterhabendes Truppenkorps wird bei seinem Rückmarsch durch Baiern jene Aufnahme finden, die unsern tapfern Brüdern gehört. Genehmigen Ew. Erz. die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung, mit der ich zu seyn die Ehre habe, Brede, Feldmarschall."

Am 16. d. starb zu München der königl. Leibarzt, geh. Rath Joseph Besnard.

F r a n k r e i c h.

Der Moniteur vom 16. d. enthält unter anderm folgendes: „Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden haben die Dekoration Ihres Verdienstordens dem Hrn. Prof. Richerand, beigeordnetem Oberwundarzte des St. Ludwigs-Hospitals, Ritter des h. Vladimirordens, zum Beweise Ihrer Zufriedenheit mit dessen den Kranken oder verwundeten Kriegern Ihrer Armee geleisteten Diensten, verliehen.“

Unter den noch täglich vor dem König erscheinenden Deputationen war kürzlich auch eine von Offizieren der ehemaligen irländischen Brigade, aus dem Herzog von Fitzjames, als Wortführer, den Grafen D'Mahony, D'Connell, Franc-Dillon, Kothe, Walsch, Wall, Mac-Carty-Levignac, Arsene-D'Mahony u. D'Heguerty, dann dem Major D'Farrell und den Kapitän Power und D'Shiel bestehend. Der König antwortete dieser Deputation: „Ich sehe sie mit Vergnügen; die Dienste der Brigade sind mir bekannt; ich werde sie nie vergessen. — Es ist nicht nöthig, mir diese Herrn zu nennen. Ich kenne sie alle im Allgemeinen, und jeden insbesondere. Sie konnten keinen bessern Wortführer wählen.“

Die neue königl. Leibgarde zu Pferd wird, außer den sechs Kompagnien Gardes du Corps, die bereits größtentheils organisiert sind, aus 4 Kompagnien Mousquetaires, zwei schwarzen und zwei grauen, aus zwei Kom-

pagnien Chevaulegers und zwei Kompagnien Gensdarmes, jede von 500 Mann, bestehen.

Am 15. d. starb zu Paris der Oberbibliothekar der Mazarin'schen Bibliothek, Palissot, 84 Jahre alt.

Am 14. d. übernahm Hr. Laine' die Präsidentschaft in der Deputirtenkammer. Seine bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede wurde zu drucken verordnet.

Am 15. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 67, und die Bankaktien zu 1117½ Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Am Tage der Ankunft zu London speiste der Kaiser von Rußland bei seiner Frau Schwester, der Herzogin von Oldenburg; der König von Preussen aber nebst seiner Familie, dem Herzoge von Mecklenburg, dem Erbprinzen von Danien, den Herzogen von York, von Cambridge &c. bei dem Prinzen Regenten. Tags darauf (8.), in der Frühe um 7 Uhr, hat der Kaiser, in Begleitung der Großfürstin Katharina, die Gärten von Kensington in Augenschein genommen. Um 1 Uhr begab sich der Kaiser in einem Wagen des Prinzen Regenten, von einer Ehrengarde begleitet, nach Cumberlandhouse. Lord Plymouth begleitete Se. Maj. als Kammerherr. Länger als 3 Stunden hindurch empfing der Kaiser daselbst die Huldigungen der vornehmsten Personen der Hauptstadt. Um halb 2 Uhr kam der Prinz Regent, von dem Herzoge von York und dem Lord Castlereagh begleitet, daselbst an. Der Kaiser empfing den Prinzen an der Treppe. Der Prinz Regent besuchte, nach dem Kaiser von Rußland, den König von Preussen in den Zimmern des Herzogs von Clarence. Ihm folgte eine große Anzahl von Fremden, worunter sich auch der Gen. Platow befand, welchen das Volk mit besondern Beweisen von Achtung und Bewunderung überhäufte. Se. preussische Maj. empfingen den Prinzen mit der innigsten Hochachtung, und sodann auch alle diejenigen Personen, welche dem Kaiser von Rußland aufgewartet hatten. Am nämlichen Tage, um 5 Uhr, gab Ihre Maj. die Königin in ihrem Palais große Audienz. Der Kaiser begab sich in dieselbe nebst der Frau Herzogin von Oldenburg. Hierauf wurden der Königin der Fürst Metternich und der Fürst Radzivil vorgestellt. Gegen 6 Uhr kam der König von Preussen, von dem Lord Karl Bentinck begleitet, an. Um 7 Uhr begab sich die Königin nach Carltonhouse zur Tafel, an welcher der Kaiser von Rußland, die Großfürstin, seine Schwester, der König

von Preussen, nebst dessen Familie, die Kronprinzen von Baiern und Württemberg, der Erbprinz von Dranien, der Herzog und die Herzogin von York, die Herzogen von Kent und Cambridge, die Prinzessin Charlotte von Wallis, der Prinz Karl von Mecklenburg, die Prinzessin Sophie von Gloucester, und der Fürst Radzivil Theil nahmen. Die Säulengänge von Carltonhouse waren auf das prächtigste erleuchtet. Die Facade bildete eine Reihe von Palmbäumen mit grünen Blättern; in den Zwischenräumen erblickte man Lorbeerkränze mit den Anfangsbuchstaben der Häuser Oestreich, Rußland, Preussen und Frankreich. Am 9. Morgens befah der Kaiser mit der Großfürstin die St. Paulskirche, und wurde daselbst von den Bischöffen von London und Heresford empfangen. Hierauf verfügten sich Se. Maj. mit Ihrer erlauchten Schwester nach dem Tower, und besahen sodann den Theil des Hafens, in welchem die Schiffe der ostindischen Kompagnie liegen, nebst andern öffentlichen Anstalten; Sie wurden überall von dem Volke mit dem lautesten Zujuchzen empfangen, welches der Kaiser mit der größten Beusteligkeit erwiderte. Gegen 2 Uhr empfing der Prinz Regent die beiden Monarchen, die auswärtigen Prinzen, die Prinzen, seine Brüder, und die vornehmsten Engländer zu Carltonhouse, worauf ein Kapitel vom Hofenbandorden folgte, welches in den brittischen Annalen unvergeßlich seyn wird. (Wir werden darauf zurückkommen.) — Dem Vernehmen nach, wollten der Kaiser von Rußland und der König von Preussen am 14. d. die Universität Oxford besuchen. Am 18. wollten Sie einem großen, von der Stadt London zu Ehren S. M. veranstalteten Feste beiwohnen. Am 20. sollte die Abreise nach Portsmouth erfolgen, wo Sie, begleitet von dem Herzoge von Clarence, die königl. Yacht, Royal-Souverain, besteigen wollten, um Zeugen einer großen Schiffsrevue zu seyn. Am 23. werden sodann S. M. die Abreise nach Ihren Staaten antreten.

I t a l i e n.

Vermöge eines am 13. d. erschienenen Tagesbefehls des F. M. Grafen Bellegarde sollen, in Folge der definitiven Vereinigung des Landes mit dem östreich. Kaiserstaate, alle italienische Militärpersonen die dreifarbige Kokarde ablegen. Die künftig zu tragende Kokarde wird bei der Organisation der Armee bestimmt werden.

Am 12. d. wurde zu Mailand der Friedensabschluß feierlich begangen.

Am 10. d. giengen wieder 2 Bataillons sizilianischer Truppen von Genua, wie es hieß, nach Palermo ab. Zu Parma wurde am 5. d. durch den kais. östreich. Gen. Grafen Nugent bekannt gemacht, daß die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla mit voller Souverainetät der Kaiserin Marie Luise und dem Prinzen, ihrem Sohne, zugewiesen worden seyen.

P r e u s s e n.

Fürst Alexander Kurakin, einer der Deputirten des kais. russ. Senats an Se. Maj. den Kaiser Alexander, ist zu Berlin von einer Krankheit befallen worden, die ihn hinderte, seine Reise fortzusetzen.

Nach einem Frankfurter Blatte ist, auffer dem Feldmarschall v. Blücher, der Staatskanzler, Frhr. v. Hardenberg, in den Fürstenstand erhoben worden.

S c h w e i z.

Die Tagsatzung hat in ihrer Sitzung am 14. d. Berichte ihrer Kommissarien in Solothurn erhalten, die ihre nahe Rückunft anzeigen, indem sie einzig noch, auf das Ansuchen der dortigen Regierung, die am 14. statt findende Sitzung des großen Raths abwarten wollen, in welcher die Fragen von auszusprechender Amnestie und von Ausdehnung der Repräsentation für die Landbezirke entschieden werden sollen. Die Gesandtschaft nach Schaffhausen für die Begl. Wunschung Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich erstattete Bericht über die wohlwollende Aufnahme, welche sie in Erfüllung ihres Auftrags gefunden hatte. Ein zweites Schreiben der Deputirten nach Paris vom 2. d. gab umständliche Nachricht von der am 1. bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland genossenen Audienz, und insbesondere über die Aeußerungen des Kaisers für den ungekränkten Fortbestand des Kantons Argau. Eine Zuschrift der provisorischen Regierung des Wallis vom 6. d., drückte den allgemeinen Wunsch der Bewohner dieses Landes für ihre Wiederanschließung an die Schweiz aus. Der provisorische Rath von Genf überschrieb sein Vergnügen wegen des Eintreffens der schweiz. Besatzung, und meldete die Rückkehr seiner Abgeordneten nach Zürich, Behufs der Aufnahme Genfs in den Schweizerbund. Auf einen Bericht der Militärkommission beschloß die Tagsatzung die Abrufung und Auflösung des einen der beiden nach Bündten gesandten Bataillons der Bundeskontingente. Das Schreiben des päpstl. Nuntius mit der offiziellen Nachricht von dem Einzuge Sr. Heil. in Rom soll auf angemessene Weise erwidert wer-

den. Neue Klagen der Regierung von Uri gegen jene des Tessin, wegen Maßnahmen gegen die Unruhestifter, welche die Abreißung Vivinens vom Tessin durch Umtriebe zu befördern sich erlauben, wurden an die diplomatische Kommission verwiesen.

Von Basel wird unterm 17. d. geschrieben: „Gestern wurden die zwei von den Allürten über den Rhein bei Rheinweiler und Merk geschlagenen Brücken verkauft. Sie wurden den Gebrüdern Paravicini für 10,000 franz. Franken zu Theil.“

Literarische Anzeige.

Bei Joseph Thomann in Landsbut ist erschienen, und in Deutschlands Buchhandlungen zu haben:

Tiedemann, F., Anatomie der kopflosen Mißgeburten. Mit 4 Kupfertafeln; Fol. 3 fl. 36 kr.

Zugleich zeigt derselbe an, daß von:

Felders Literaturzeitung für Kathol. Religionslehrer, 5r Jahrgang, 1814, der Monat Mai, und von:

— neues Magazin für kathol. Religionslehrer das 2te Heft v. Jahrg. 1814.

an alle solide Buchhandlungen versendet worden ist.

Wenn daher die titl. Herrn Abnehmer diese Hefte noch nicht erhalten haben, so dürfen sie sich nur an diejenige Handlung, wo sie abonniert sind, wenden, um sie obzulangen.

Die 2 Zeitschriften erscheinen auch künftig, nach der bekanntesten Einrichtung, ununterbrochen.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Hofmusikus, Heinrich Bortelidner, etwa eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche, unter Vorlegung der Beweisurkunden, Dienstag, den 28. Jun. d. J., Vormittags, auf diesseitiger Kanzlei zu liquidiren, und das um so gewisser, als, nach Verfluß dieses Termins, die geringe Masse den Erben ausgefolgt werden wird.

Karlsruhe, den 8. Jun. 1814.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Hoffonditor, Heinrich Beer, etwa eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche, unter Vorlegung der Beweisurkunden, Dienstag, den 28. Jun. d. J., Vormittags, auf diesseitiger Kanzlei zu liquidiren, und das um so gewisser, als, nach Verfluß dieses Termins, die geringe Masse den Erben ausgefolgt werden wird.

Karlsruhe, den 8. Jun. 1814.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Wer an die Verlassenschaft des im Felde verstorbenen Premierlieutenant Laible aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, a dato binnen 6 Wochen dahier seine Forderung zu liquidiren, widrigenfalls auf denselben bei Ausfolgung der Masse an die Erben keine Rücksicht genommen werden kann. Zugleich haben sich die Erben auf gesetzliche Art in gleicher Frist zu legitimiren, und sind zur Liquidation persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zur Wahrung ihrer Rechte vorgeladen, da sonst ein Liquidat von Amtes wegen wird aufgestellt werden.

Karlsruhe, den 19. Jun. 1814.

Großherzogliches Garnisonsauditorat.

Vogel.

Schönar. [Vorsadung.] Franz Joseph Bernauer,

von Todtnau, welcher wegen tumultarischem Benehmen bei der Rekrutierung zur Korrekthausstrafe verurtheilt worden, ist hiermit vorgeladen, sich von heute an, binnen 4 Wochen, bei unterzeichnetem Bezirksamte zu Erscheinung seiner Strafe einzufinden, widrigenfalls nach rechtlicher Ordnung in contumaciam gegen ihn verfahren werden wird.

Zugleich werden alle Polizeibehörden ersucht, auf erwähnten Franz Joseph Bernauer, von Todtnau, sähnden, und im Veretungsfalle ihn gegen Ersaz der Kosten hierher liefern zu lassen.

Schönau, den 10. Jun. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schütt.

Signallement.

Franz Joseph Bernauer, 24 Jahre alt, ledig, von Profession ein Hufschmied, derselbe ist ohngefähr 5 Schuh 5 Zoll groß, hat braune Haare, hohe Stirn, schwarze Augenbraunen, braune Augen, etwas stumpfe Nase, rothe Wangen, mittleren Mund, aufgeworfene Lippe, weiße Zähne, schwachen Bart, spitzes Kinn, frische Gesichtsfarbe, breite Schultern.

Müllheim. [Ediktalladung.] Der Metzgerknecht, Johann Jakob Engler, von Badenweiler, ist in den 1790er Jahren auf die Wunderrschaft gegangen, hat aber seither keine Nachricht mehr von sich gegeben.

Auf das Ansehen seiner Anverwandten wird derselbe aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zum Empfang seines ihm angefallenen ohngefähr 500 fl. betragenden väterlichen und mütterlichen Vermögens zu melden, widrigenfalls solches seinen Verwandten in fürsoralichen Besitz würde gegeben werden.

Müllheim, den 20. Mai 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wagner.

Schweihart.

St. Blasien. [Verschollen: Erklärung.] Da weiter Martin Merk von Häusern, welcher seit mehr als fünfzig Jahren, unbekannt wo, abwesend ist, noch Leibeserben von ihm sich bisher wegen Einantwortung des unter Kuratie stehenden Vermögens gemeldet haben, obgleich dieselben in den öffentlichen Blättern im Nov. 1812 öffentlich vorgeladen wurden, so wird derselbe anmit verschollen erklärt, und die sich gemeldeten bekannten nächsten Anverwandten in den fürsoralichen Besitz seines Vermögens einzugeht.

St. Blasien, den 12. Mai 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wegel.

Karlsruhe. [Dienst: Gesuch.] Ein praktizirender Arzt, der zugleich Heb- und Wundarzt ist, wünscht irgendwo mit einem erträglich fixen Gehalte in einer Stadt oder Flecken dekretirt angestellt zu werden. Das Nähere berichtet das Staatszeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Großherzogl. Bad. Hofzahnarzt, Hirsch Salamon, aus Adelsdorf bei Erlangen, macht einem hochverehrten Publikum seine Ankunft wieder bekannt, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch. Er legirt wie gewöhnlich im Gasthof zum Ritter, und wird sich 14 Tage hier aufhalten. Er rekommandirt zugleich sein approbirtes Zahnpulver, welches den übeln Geruch aus dem Munde vertreibt, und hält fernere Gählniß der Zähne ab, konservirt das Zahnfleisch, ohne zu fürchten, daß die Glatur der Zähne Schaden leide.

Stauffen. [Bekanntmachung.] Es ist bei den letzten Durchmärschen eine fremde Chaise in Krogingen stehen geblieben, welche der Unterzeichnete, als Marich- und Vorspannkommissär, in Verwahrung nahm. Er macht dies mit dem Anfügen öffentlich bekannt, daß diejenigen, welche sich als Eigenthümer legitimiren können, gegen Ersaz der Kosten sie bei ihm ablängen können.

Stauffen, den 1. Jun. 1814.

Affessor H ö f f e.